

Ist das Wetter auch am heutigen Tage so ungünstig, wie gestern, so ist es fraglich, ob der Kaiser der Enthüllung des Steidentmals beiwohnen wird. Erwähnt sei hier noch, daß der Kaiser seinen Wagen am Kaiserhof langsam vorbeifahren ließ, um die Zerstörung, die das Feuer an dem Hotel, für das sich Se. Majestät so sehr interessiert, ausgerichtet hat, in Augenschein zu nehmen.

Nach den Mailänder Festen kommen saure Wochen. Der deutsche Reichstag beginnt am 27. October und es wird schwer halten, die gute Laune zu behalten. Die Reichsregierung braucht mehr Geld, etwa 15 Mill. Mark, theils zu neuen Einrichtungen beim Militär (1 1/2 Mill. M.), theils in Folge der Mehrausgaben für Fourage und in Folge des Kriegsteilnahmegesetzes. Dieses Mehr soll gedeckt werden durch Verdoppelung der Brau- und Salzsteuer und eine Börsensteuer. Die Herren der Reichsregierung und des Bundesrathes sagen, die neuen Steuern seien namentlich dann nöthig, wenn die Matrikularbeiträge der einzelnen Staaten nicht erhöht werden sollten und gegen die Erhöhung der letzteren seien ja alle kleinen Staaten. Die Zusätze zur Strafprozeßordnung verbessern die Stimmung auch nicht.

In Mainz erregt der erzwungene Widerruf und das plötzliche Verschwinden des Kapuziner Moppey, der aus seinem Orden ausgetreten war und sich von der vatikanischen Kirche losgesagt hatte, großes Aufsehen. Der Unglückliche soll über die Grenze geschafft sein und in einem französischen Kloster versteckt gehalten werden. Unter Darlegung der näheren Umstände, welche den Verdacht einer Vergewaltigung rechtfertigen, rufen liberale rheinische Blätter den Schutz des Reiches für den Verschwindenen an.

In Baiern ist noch überall das Handschreiben des Königs an die Minister der Gegenwart der lebhaftesten Erörterung. Für die allgemeinste Verbreitung der königlichen Entscheidung hat übrigens die Presse durch Ausgeben von Extrablättern und Festnummern gesorgt. In Augsburg wurde beim Bekanntwerden der Königsworte die Stadt beslaggt, wie bei einer Siegesnachricht in Kriegszeiten. Und in einer öffentlichen Sitzung beider Gemeindefollegien wurde auf Antrag des vorsitzenden zweiten Bürgermeisters, Herrn Frisch, die Absendung eines Danktelegramms an den König beschlossen. In Kaiserslautern, Landshut und Ingolstadt werden jetzt große Bürgerversammlungen veranstaltet; auch in München planen die Liberalen eine festliche Demonstration. Vorausichtlich wird es bei dem hohen Jubel, der durch einen großen Theil des Landes geht, zahlreiche Dankadressen an den König abgehen. Es braucht nicht ausgeführt zu werden, daß die liberalen Blätter sich in den festlichsten Betrachtungen erschöpfen. Der durch seine Jungferrede bei der Adreßdebatte übel berühmt gewordene klerikale Abgeordnete, Bezirksgerichtsrath Schels in Regensburg beabsichtigt, wie man hört, aus dem Staatsdienst auszutreten und eine Stelle als Domänenrath bei der Fürstin von Thurn und Taxis anzunehmen. Sollte man anderweit noch mehr Domänenräthe brauchen, so würde die öffentliche Meinung vermuthlich noch einige Exemplare der ultramontanen Majorität mit Vergnügen zur Verfügung stellen.

Sächsische Nachrichten.

Dem Leipz. Tgl. schreibt man aus dem obern Erzgebirge unterm 22 Octbr.: Nachdem die Volksschullehrer Sachsens schon zu wiederholten Malen für Uebernahme der Alterszulagen der Lehrer auf die Staatskasse petitionirt, haben jetzt auch die Gemeindevertreter hiesiger Gegend ähnliche Schritte gethan, um dieses Ziel zu erreichen. Eine darauf bezügliche Petition an Regierung und Kammer, die von Schlettau ausgegangen ist, hat in kurzer Zeit die Zustimmung von 65 Stadt- und Landgemeindevertretern erhalten. Wie wir erfahren, haben die Gemeindevorstände der Amtshauptmannschaft Löbau ebenfalls beschlossen, ein gleiches Petition den gesetzgebenden Organen zu unterbreiten.

Zwickau, 25. October. Bei dem Abnehmen des Gerüstes und Niederlassung der im Ganzen aufgestellten eisernen über die Schwarzenberger-Bahn führenden Brücke für die Lengenfelder Bahn, in unmittelbarer Nähe der Reichenbacher Straße, verunglückten heute Vormittag zwei Arbeiter aus der Marienhütte, Müller aus Schedewitz und Eisenreich aus Schönfels, und wurden schwer verletzt, anscheinend todt, nach dem Kreiskrankenstift gebracht. Wie man sagt, sind beide Familienväter.

Meerane, 23. Oct. Heute früh hat sich in der an der Crottenlaiders Straße hier gelegenen Bachmann'schen Kalkbrennerei ein schreckliches Unglück ereignet. Ein dort beschäftigter Arbeiter, welcher während der letzten Nacht das Feuer zu unterhalten hatte, legte sich gegen Morgen neben der Feuerung hin, wo er vermuthlich eingeschlafen und in das Feuer hineingerutscht ist. Man fand nur den verkohlten Leichnam wieder. Der Verunglückte soll aus der Gegend von Sera gebürtig sein.

Der bei dem königlichen Gerichtsamte Ebersbach angestellte Reudant Bahler ist mit Hinterlassung eines Deficits von 2300 Thaler durchgegangen. Erst jetzt ist dasselbe, welches dem Bernehmen nach bereits im Jahre 1869 entstanden, bei einer unvermutheten Revision

der Kasse entdeckt worden. Bahler genoss eines großen Vertrauens und darin wohl allein ist der Grund zu suchen, daß man dem ungetreuen Beamten nicht durch eine schärfere Controle auf die Finger gesehen hat. — Nach neuerer Meldung hat sich derselbe bereits seiner Dienstbehörde freiwillig gestellt.

Markneukirchen. Am 23. dieses, Nachmittags, fuhr eine Maschine von Zwota nach Schöneck und kam bei Station 464 in Collision mit einer Ziegellorwy, welche von Schöneck ankam. Leider wurde hierbei ein Arbeiter getödtet, während die Maschine unverletzt blieb. Die Lorwy soll in Schöneck nicht abgemeldet gewesen sein, dagegen war die Maschine von Zwota richtig signalisirt.

Hartenstein, 25. October. Der Bergarbeiter Rudel in Niederhalslau war eines Tages in der verfloffenen Woche mit seiner Ehefrau in Streit gerathen und hatte ihr hierbei einige Schläge versetzt. Die Frau war dabei niedergestürzt und hatte alsbald ihren Geist aufgegeben. Die Staatsanwaltschaft schritt ein, die vorgenommene gerichtliche Obduction hat aber ergeben, daß die Rudel eine Verletzung nicht erhalten gehabt, so daß dem Chemann Rudel keine Schuld bei diesem Unglücksfall beizumessen ist. Im Kopfe der Rudel, und zwar mitten zwischen den Gehirnhälften, hatte sich ein faustgroßes Fleischgeschwür gebildet. Dasselbe ist im Augenblicke jenes Streites aufgegangen, hat dadurch einen Schlaganfall herbeigeführt und dieser hat den augenblicklichen Tod der Frau zur Folge gehabt.

Leibeigen.

Original-Novelle von Walburgis Henrichs.

(Fortsetzung.)

Die eine der Frauen bestieg gleichfalls das Boot, die andere blieb auf den Stufen der Treppe stehen, bis der Kahn abstieß, dann kehrte sie wieder in den Hof zurück. Das Boot ging den Canal hinab, der Rewa zu.

Unsere beiden Laischer warfen sich behende in ein nahe Fahrzeug, welches, nur leicht mit einem Tau befestigt, nahe der Treppe schaukelte. Sie schnitten das Tau entzwei und ruderten geschickt dem dahineilenden Kahne nach. Bald hatten sie ihn eingeholt und Dimitry redete den Schiffer also an:

„He! Bootsmann! Habt Ihr noch Platz in Eurem Fahrzeuge für uns Beide?“

„Nein, Herr,“ antwortete der Schiffer, „unser Kahn hat seine volle Ladung.“

„Wohin wollt Ihr noch so spät?“

„Bloß an Bord eines Schiffes, welches an der Mündung des Canals liegt.“

Hier erkannte Gardieu die verhüllte Gestalt Agavia's und flüsterte seinem Freunde zu:

„Es ist kein Zweifel, dieses Weib ist Agavia; folglich ist die Kranke auf der Bahre unsere Nadescha. Wir müssen den Kahn entern, es koste was es wolle.“

Dimitry richtete sich hoch auf, öffnete den Mantel, der seine Gestalt verhüllte, und zeigte den Männern seine Uniform, die bekanntlich jedem Russen Respect einflößt. Dann rief er:

„Im Namen des Kaisers lege ich Beschlagnahme auf diesen Kahn!“

„Wir sind friedliche Bootleute,“ versetzte der Schiffer, „und handeln bloß im Auftrage eines Höhern.“

„Das weiß ich,“ versetzte Dimitry; „es soll Euch kein Leid geschehen, wenn Ihr uns gutwillig Eure Ladung überlaßt. Ihr habt zwei Frauen an Bord.“

„Ja, Herr,“ sagte der Bootsmann. „Wohin willst Du, daß ich sie rudern soll, denn die eine ist krank und kann nicht aussteigen.“

Dimitry's Herz klopfte hörbar — Nadescha ihm so nahe — vielleicht hörte sie seine Stimme, vielleicht erkannte sie ihn. Er mußte sie sprechen, sie beruhigen.

„Setzt die beiden Männer an's Land,“ sagte er zu dem Schiffer, „sie sind uns überflüssig; dann will ich Euch den Ort nennen, wohin Ihr uns bringen sollt.“

„Aber Herr,“ nahm einer der beiden Träger das Wort, „wir müssen unsere Bezahlung haben, die wir nur erhalten, wenn wir die Frauen auf dem Schiffe abliefern.“

„Wie viel ist Euch versprochen?“

„Zehn Rubel Silber, Herr.“

„Hier habt Ihr Hundert,“ rief Dimitry, und warf ihnen eine Brieftasche mit Bankscheinen zu. „Und nun,“ sagte er, „steigt an's Land und laßt uns mit dem Boote weiter fahren.“

Die beiden Träger kletterten wie Katzen über den Rand des Kahns und an dem Bette des Canals hinauf, froh über den so unerwarteten reichen Fang, und verschwanden bald darauf in der Dunkelheit der menschenleeren Straßen.

Dimitry und sein Freund nahmen Besitz von dem kleinen Kahne,